



Ein Newsletter erstellt im Rahmen des Projekts „JIKO – Entwicklungsphase 2002 – 2004“ am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH – Forschungsgruppe Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser!

Am 31. März hat das Bundeskabinett den Entwurf des nationalen Allokationsplan verabschiedet und zudem haben sich Rat und Parlament der EU in der Woche vor Ostern auf den Text der Richtlinie geeinigt, die den Einbezug der projektbasierten Mechanismen in den EU-Emissionshandel regeln wird. Die Richtlinie kann damit noch vor dem Ende der Legislaturperiode des Europäischen Parlaments im Juni verabschiedet werden. Die Rahmenbedingungen für die Nutzung von CDM und JI nehmen damit mehr und mehr Gestalt an. In einem vor der Einigung mit dem Rat geführten Interview erläuterte Alexander de Roo, der zuständige Berichterstatter im Umweltausschuss des Europäischen Parlaments, die Hintergründe der abschließenden Verhandlungen. Lesen Sie das ganze Interview und weitere aktuelle Berichte in dieser Ausgabe. Wir bedanken uns für Ihr Interesse.

Ihre Redaktion

JIKO aktuell

Wuppertal Institut startet Diskussionsprozess über CDM-Projekte entwicklungspolitischer Initiativen

Der akteurorientierte Diskussionsprozess „CDM-Projekte – Neue Wege für die entwicklungspolitische Arbeit lokaler Initiativen in Deutschland?“, den das Wuppertal Institut im Rahmen des Projekts „JIKO – Entwicklungsphase 2002-2004“ durchführt, beginnt Ende April.

Als Grundlage der Diskussion erstellt das Wuppertal Institut bis Mitte April ein Hintergrundpapier über das mögliche Potenzial des CDM. Darin werden die technischen Probleme, denen sich Projektentwicklerinnen und Projektentwickler gegenüber sehen, theoretisch diskutiert und anhand konkreter Projektbeispiele illustriert. Für die aufgezeigten Probleme werden institutionelle Lösungsansätze vorgestellt, die im deutschen Rahmen möglich wären und für die es international bereits Beispiele gibt.

Fortsetzung auf Seite 2.

JIKO aktuell

CDM/JI-Programme, Klima-Fonds und CO₂-Fonds der Weltbank

Im Zuge des bevorstehenden europaweiten Emissionshandels und des möglicherweise bald in Kraft tretenden Kyoto-Protokolls haben einige EU-Mitgliedstaaten bereits Vorkehrungen für den Ankauf von Emissions-Zertifikaten getroffen. Zu differenzieren sind dabei grundsätzlich die CO₂-Fonds der Weltbank, nationale CDM/JI-Programme, *Public Private Partnerships* sowie komplett privat initiierte Klima-Fonds.

Zu den Fonds der Weltbank zählen der *Prototype Carbon Fund* (PCF), der *Community Development Carbon Fund* (CDCF), der *BioCarbonFund* sowie der Italienische *Carbon Fund* und die Niederländische *CDM Facility*. Bei diesen Fonds handelt es sich jeweils um *Public Private Partnerships*, d.h. dass sowohl Regierungen als auch Unternehmen teilnehmen können.

Fortsetzung auf Seite 2.

JIKO aktuell

- Diskussionsprozess CDM-Projekte
- CDM/JI-Programme

JIKO Interview

- „Ein Signal an die europäische Industrie senden“

JIKO Gastbeitrag

- Bericht über Mexiko-Workshop des BMU

JIKO aktuell

Wuppertal Institut startet Diskussionsprozess über CDM-Projekte entwicklungspolitischer Initiativen

Fortsetzung von Seite 1

Die Ergebnisse dieses Papiers werden Ende April/Anfang Mai auf einem Expertenworkshop erörtert. Ziel dieser Veranstaltung ist es, die Aussagen des Hintergrundpapiers zu diskutieren und zu einer Einschätzung zu kommen, ob und in welcher Form der CDM ein sinnvolles Instrument für entwicklungspolitisch aktive Initiativen sein kann.

Der Diskussionsprozess geht der Frage nach, ob der CDM grundsätzlich einen sinnvollen Beitrag zur Realisierung von entwicklungspolitischen Projekten leisten kann und wie dieses Instrument gegebenenfalls handhabbarer gemacht werden kann. Interessentinnen und Interessenten, die am Diskussionsprozess teilnehmen möchten, können sich per E-Mail anmelden: jiko@wupperinst.org. Weiterführende Informationen über den Diskussionsprozess sind erhältlich unter <http://www.wupperinst.org/Projekte/fg2/1078a.html>.

CA

JIKO aktuell

CDM/JI-Programme, Klima-Fonds und CO₂-Fonds der Weltbank

Fortsetzung von Seite 1

Der PCF beispielsweise besteht derzeit aus einer Partnerschaft zwischen 17 Großunternehmen und 6 Regierungen. Es werden überwiegend solche Zertifikate angekauft, die im Rahmen eines Emissionshandelssystems anrechenbar sind, die also aus einem CDM/JI-Projekt hervorgehen.

Auch auf nationaler Ebene werden derzeit ebenfalls Klima-Fonds dieser Art entwickelt, wie z.B. der KfW-Klimafonds in Deutschland oder der Italienische Carbon Fund. Sie haben als Ziel, Unternehmen die Möglichkeit zu geben, Zertifikate anzukaufen, die sie im Rahmen des Europäischen Emissionshandels verwenden können, ohne selbst Projekte zu entwickeln. Der Spanische CO₂-Fonds dagegen

ist ein rein privater Klima-Fonds, initiiert von CO₂e.com, CO₂ Spain und Baker & McKenzie.

Etwas anders strukturiert sind nationale CDM/JI-Programme, die meist aus so genannten „Tendern“ bestehen. Es werden Ausschreibungen für Projekte gestartet, d.h. dass konkrete Projekte initiiert werden, aus denen dann Zertifikate entstehen. Vorreiter der nationalen CDM/JI-Programme sind die Niederlande mit ERUPT (*Emission Reduction Purchase Tender*) und CERUPT (*Certified Emission Reduction Unit Procurement Tender*). Sowohl Finnland, Österreich und seit kurzem auch Belgien haben sich ebenfalls für diesen Weg entschlossen. Während das niederländische (ca. 200 Mio. Euro pro Jahr) als auch das österreichische Programm (217 Mio. Euro im Zeitraum 2003-2010) sehr groß angelegt sind, handelt es sich bei dem finnischen um ein Pilotprogramm, das sich vor allem an Kleinprojekte richtet.

EU 15 Mitgliedstaaten	Status Quo Compliance Gap 2008–2012	Art des Fonds / Programms inklusive Größenordnung
Mio. t CO ₂ eq.		
Belgien	97,8	JI/CDM-Tender (10 Mio. Euro, Start Ende 2004)
Dänemark	72,5	Staatl. Reserven für CDM/JI-Projekte (ca. 45 Mio. Euro); Teilnahme an int. Fonds geplant
Deutschland	164,9	KfW-Klimaschutzfonds (15 Mio. Euro)
Finnland	18,3	Finish CDM/JI Pilot-Programm (ca. 8,5 Mio. Euro); PCF (ca. 9 Mio. Euro)
Frankreich	11,8	./.
Griechenland	-8,5	./.
Großbritannien	17,2	./.
Irland	48,3	./.
Italien	353,3	Italienischer CO ₂ -Fonds (PCF, 15 Mio. US Dollar; CDCF (7 Mio. US Dollar)
Luxemburg	-23,4	./.
Niederlande	106,2	ERUPT/CERUPT (ca. 200 Mio. Euro jährlich); Niederländische CDM Einrichtung (PCF, 10 Mio. US Dollar); CDCF
Österreich	88,7	Österreichisches CDM/JI-Programm (217 Mio. Euro); CDCF
Portugal	28,9	./.
Schweden	-26,9	PCF
Spanien	247,3	Spanischer CO ₂ -Fonds

Übersicht über die Compliance und Programme zum Ankauf vom Emissionszertifikaten.

Quelle: Eigene Darstellung

Im Rahmen des Kyoto-Protokolls sind die unterzeichnenden Staaten verbindliche Verpflichtungen eingegangen, ihre Emissionen um eine bestimmte Menge zu reduzieren. Vergleicht man nun den zu erwartenden Emissionsausstoß mit den zur Verfügung stehenden Zertifikaten (*Assigned Amount Units*, AAU), erhält man das *Compliance Gap*, also die Lücke zwischen Verpflichtung und Erfüllung.

Die Tabelle gibt eine Übersicht über das Compliance Gap sowie über die Klimaprogramme der jeweiligen EU-Mitgliedstaaten. Auffällig ist, dass die Anzahl und Größe der einzelnen Fonds bzw. Programme sehr unterschiedlich ist. Überwiegend in solchen Staaten, in denen derzeit ein recht hohes Compliance Gap besteht, sind bereits entsprechende Programme initiiert. Hervorzuheben sind hier die Niederlande, die sowohl bezüglich der Anzahl als auch der Größenordnung der Fonds/Programme umfangreiche Vorkehrungen getroffen haben. Etwas skeptischer ist die Situation von Italien und vor allem von Spanien zu beurteilen, wo neben den Fonds noch enorme zusätzliche Maßnahmen vorgenommen werden müssen, um das Compliance Gap schließen zu können.

MB

JIKO Interview

„Ein Signal an die europäische Industrie senden“

Interview mit dem Berichterstatter im Umweltausschuss des Europäischen Parlaments über die Ergänzungsrichtlinie

Die Verhandlungen über den Einbezug der projektbasierten Mechanismen CDM und JI in das europäische Emissionshandelssystem gehen in die entscheidende Phase. Mitte März hat der Umweltausschuss des Europäischen Parlaments seinen überarbeiteten Entwurf für die so genannte „Ergänzungsrichtlinie“ vorgelegt. JIKO Info sprach mit Alexander de Roo, Berichterstatter im Umweltausschuss des Europäischen Parlaments, über die anstehenden Verhandlungen zwischen Europäischem Parlament und dem EU-Umweltministerrat.

JIKO Info:

Am 17. März hat der Umweltausschuss des Europäischen Parlaments seinen Entwurf für die Richtlinie, die den Einbezug von JI und CDM in das europäische Emissionshandelssystem regeln soll, verabschiedet. Wie bewerten Sie als Berichterstatter des Umweltausschusses das Votum des Ausschusses?

Alexander de Roo:

Ich bin sehr zufrieden mit den Beschlüssen des Umweltausschusses. Alle neun von mir vorgeschlagenen Änderungen wurden angenommen. Darüber hinaus wurden weitere Änderungen verabschiedet, die sogar über meine Empfehlungen hinausgehen. Dies gibt mir ausreichenden Verhandlungsspielraum für die Beratungen mit dem EU-Umweltministerrat.

JIKO Info:

Das Kriterium der Supplementarität, also die Auflage, die flexiblen Mechanismen CDM und JI „ergänzend“ zu nationalen Klimaschutzmaßnahmen zu verwenden, ist einer der Hauptstreitpunkte der Debatte. Sie haben vorgeschlagen, die einzelnen Mitgliedstaaten zu verpflichten, 50% ihrer Reduktionsanstrengungen im eigenen Land durchzuführen. Ein anderer Vorschlag sieht eine Festlegung pro Anlage vor. Wohin werden die Verhandlungen mit dem EU-Umweltministerrat aus Ihrer Sicht führen?

Alexander de Roo:

Das Kriterium der Supplementarität ist für mich der wichtigste Aspekt der Verhandlungen. Aus meiner Sicht stellt die vorgeschlagene Begrenzung der Emissionsreduktionen auf Anlagenebene nicht sicher, dass Staaten die Supplementaritäts-Bedingung erfüllen. Die Niederlande beispielsweise haben angekündigt, 50% ihrer Reduktionsverpflichtungen im Ausland erfüllen zu wollen. Wenn nun niederländische Unternehmen weitere 50% der ihnen auferlegten Emissionsminderungen im Ausland erfüllen, ergäbe dies für die Niederlande als ganzes einen Anteil von 75%. Daher bin ich ein vehementer Verfechter einer generellen Begrenzung aller flexiblen Mechanismen – CDM, JI und Internationaler Emissionshandel – auf Ebene der Nationalstaaten. Das ist auch die Position des Umweltausschusses.

JIKO Info:

Die Ratifizierung des Kyoto-Protokolls ist immer noch ungewiss. Der Umweltausschuss möchte die Ergänzungsricht-

linie unabhängig vom Protokoll umsetzen und CDM-Emissionszertifikate von 2005 an zulassen. Welche Signale möchten Sie mit dieser Entscheidung aussenden?

Alexander de Roo:

Vor allem ist diese Entscheidung ein Signal an die europäische Industrie. Die Botschaft, die wir vermitteln wollen, ist diese: „Beginnen Sie, in CDM/JI-Projekte zu investieren, es ist nicht nötig, auf das Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls zu warten.“ Zudem ist es ein Signal an Russland. Es unterstreicht den Willen der Europäischen Union, die Verpflichtungen des Kyoto-Protokolls unabhängig von einer Ratifikation Russlands umzusetzen. Es ist das Signal, dass Russland keinen höheren Preis für seine Ratifikation erzielen wird, der Preis ist schon hoch genug.

JIKO Info:

Der Entwurf des Umweltausschusses schließt Senkenprojekte explizit aus. Sehen Sie in dieser Entscheidung Konfliktpotenzial?

Alexander de Roo:

Lassen Sie mich dies ganz klar sagen: Der Umweltausschuss möchte Senkenprojekte generell aus dem EU-Emissionshandel ausschließen und die Europäische Kommission teilt diese Meinung. Aber eine Sperrminorität des Rates ist gegen diesen Ausschluss, sodass hier offensichtlich ein Konflikt besteht. In der Tat könnte es aufgrund dieser gegenteiligen Auffassungen zu einer Verzögerung bei der Verabschiedung der Ergänzungsrichtlinie kommen.

JIKO Info:

Wird die Richtlinie wie vorgesehen bis zum 20.-23. April verabschiedet werden?

Alexander de Roo:

Alles hängt davon ab, ob zwischen dem Europäischen Parlament und dem Rat ein Kompromiss gefunden werden kann. Um eine Einigung zu erzielen, muss sich der Rat in drei Punkten bewegen: Supplementarität, Ausschluss der Senken, Übernahme der Kriterien der *World Commission on Dams* für große Wasserkraftprojekte. Wenn das Zieldatum nicht eingehalten wird, wird die EU-Emissionshandelsrichtlinie ohne einen Einbezug der projektbasierten Mechanismen in Kraft treten und dann haben die Mitgliedstaaten ein Problem. Das ist dann jedoch nicht mein Problem.



Foto: Bob Bronshoff

Alexander de Roo ist Berichterstatter im Umweltausschuss des Europäischen Parlaments für die geplante Ergänzungsrichtlinie und stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses. Dem Europäischen Parlament gehört er seit 1999 an. Die Fragen stellte Thomas Langrock.

JIKO Gastbeitrag

Bericht über den Workshop „Der Clean Development Mechanism und sein möglicher Beitrag für eine nachhaltige Energieversorgung“, Februar 2004, Mexiko-City

Von Dieter Seifried

Mit der Einführung des Emissionshandels in der EU ist neuer Schwung in CDM-Aktivitäten gekommen. Dies war ganz deutlich auf einem internationalen Workshop zu spüren, den das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) in Kooperation mit der *International Solar Energy Society (ISES)* und der *Comisión Nacional para el Ahorro de Energía (CONAE)* im Februar dieses Jahres in Mexiko-City durchgeführt hat.

Eingeladen waren Energiepolitiker, Wissenschaftler und Energiewirtschaftler aus Zentral- und Lateinamerika, um über die Chancen, die der CDM für den Technologietransfer sauberer Energien – wie z.B. der erneuerbaren Energiequellen und der rationellen Energienutzung – bietet, mit Entscheidungsträgern und Fachleuten zu diskutieren und um Erkenntnisse über die zu erwartenden Hemmnisse bei der Einführung des CDM zu erlangen.

Der Workshop war gleichzeitig ein Teil des deutschen Beitrags für das Arbeitsprogramm 2004 der *Climate Technology Initiative (CTI)*.

Über 100 Teilnehmer aus 13 lateinamerikanischen Staaten zeigten großes Interesse an dem Thema und machten deutlich, dass sie durch den CDM-Prozess starke Impulse für neue nachhaltige Projekte im Bereich der regenerativen Energiequellen erwarten.

Der stellvertretende mexikanische Minister für Politik und Planung, Dr. Fernando Tudela, betonte die Bedeutung des Kyoto-Protokolls und hob hervor, dass der mexikanische Kongress die Ratifizierung des Protokolls einstimmig beschlossen hat. Weiterhin begrüßte der Minister die Absicht der EU, das Kyoto-Protokoll auch dann umzusetzen, wenn für das Protokoll nicht die notwendige Mehrheit zustande kommt.

Nachhaltige Energiekonzepte erwünscht

Das in dem Einführungsvortrag von Herrn Wolfgang Müller (BMU) dargelegte Leitbild der Nachhaltigkeit, das für die deutsche Energiepolitik in Anspruch genommen wird, fand bei den Teilnehmern und auch den mexikanischen Referenten große Zustimmung. So betonte Minister Tudela das besondere Interesse Mexikos an Projekten, die auf eine Bekämpfung der Armut ausgerichtet sind, da 50% der Mexikaner unter der Armutsgrenze leben und etwa 5 % der Mexikaner keinen Anschluss an das Stromnetz haben.

Aus den Vorträgen und Beiträgen der mexikanischen Teilnehmer war zu entnehmen, dass in Mexiko bereits viele Aktivitäten zur Vorbereitung und Umsetzung von CDM-Projekten geleistet werden. Zu Beginn dieses Jahres wurde eine CDM-Geschäftsstelle eingerichtet, die gemeinsam vom Energieministerium (SENER) und vom Umweltministerium (SEMARNAT) gesteuert wird. Bis zum April 2004 soll die Zuständigkeit zwischen den Ministerien geklärt und im Anschluss daran alle Fragen des Genehmigungsprozesses für CDM-Projekte bearbeitet werden.

Zudem soll über einen *Fondo Verde* (einem Fondsfonds für regenerative Energiequellen) sowie über steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten und weitere Anreize die Entwicklung und Umsetzung von Projekten im Bereich der regenerativen Energiequellen vorangetrieben werden. Spezielles Interesse von Seiten der mexikanischen Regierung besteht insbesondere bei Biomasseprojekten.

Euphorie und Skepsis

Trotz der teilweise euphorischen Stimmung gibt es jedoch einige Bedenken gegenüber der Durchschlagskraft des CDM-Konzeptes:

Derzeit gibt es noch keine gesetzliche Regelung für eine Einspeisevergütung, die eine wirtschaftliche Investition in die regenerativen Energiequellen ermöglichen würde. Stattdessen gibt es einen Passus in der Verfassung, die den Energieversorger verpflichtet, stets die kostengünstigsten Strom-

quellen zu nutzen. In Bezug auf die Einspeiseverhältnisse strebt die mexikanische Regierung jedoch eine Verbesserung der Situation an. Eine Gesetzgebung ist in Vorbereitung, die die bisherigen Hemmnisse für die Anwendung der regenerativen Energiequellen beseitigen soll.

Die mexikanische Energiewirtschaft wird von staatlicher Seite subventioniert, wodurch niedrige Stromtarife möglich werden und somit die Wirtschaftlichkeit von Effizienzmaßnahmen reduziert wird. Gleichzeitig erhöht sich durch die Subventionen die Differenz zwischen den Kosten der konventionellen Stromerzeugung und den Kosten für Solar- oder Windstrom.

Im Rahmen des Workshops wurde deutlich gemacht, dass über den CDM-Prozess neue Impulse für die Umsetzung einer nachhaltigen Energiepolitik ausgehen werden. Diese Impulse werden jedoch nur dann zu einer erfolgreichen Umsetzung führen, wenn die energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen stimmig sind.

Im Rahmen des Workshops wurden auch die erheblichen Transaktionskosten angesprochen, die mit dem CDM-Prozess verbunden sind. Dies stellt gerade für kleinere Projekte ein Problem dar, da für Projekte mit einer CO₂-Einsparung von wenigen tausend Tonnen die Transaktionskosten höher sein könnten als die zusätzlichen Erlöse aus den gewonnenen Zertifikaten. Deshalb wurde vorgeschlagen, nach Wegen zu suchen, wie mehrere kleinere Projekte gebündelt werden können, um die Transaktionskosten zu senken.

CDM als Finanzierungsinstrument?

Auch die Frage, welchen Beitrag der CDM zur Finanzierung von Projekten leisten kann, wurde auf dem Workshop behandelt. Kurz zusammengefasst ergab sich folgende Einschätzung:

Zunächst einmal ist der Wert der über die CO₂-Vermeidung gewonnenen Zertifikate heute nicht absehbar. Er hängt für die nächsten Jahre wesentlich von der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung in Europa sowie der Energie- und Verkehrspolitik der EU ab. Diese Faktoren werden die Nachfrage nach fossilen Energieträgern und somit die Knappheit der Zertifikate bzw. den Preis für die Zertifikate bestimmen. Langfristig wird entscheidend sein, auf welche längerfristigen CO₂-Minderungsziele man sich nach der ersten Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls einigen wird. Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die Investitionskosten der Maßnahmen im Verhältnis zu den vermiedenen CO₂-

Mengen. Während beispielsweise die Investitionskosten für die Stromerzeugung mit Photovoltaikmodulen bezogen auf die erzeugte Kilowattstunde sehr hoch sind, wird der CDM für die Finanzierung dieser Technologie keine oder nur eine untergeordnete Bedeutung haben. Anders jedoch bei Windenergie- oder Effizienzprojekten: Bei günstigen Rahmenbedingungen, wie z.B. guten Windstandorten oder ohnehin wirtschaftlichen Effizienzmaßnahmen, kann sich der CDM sehr stark auf die Wirtschaftlichkeit der Projekte auswirken und einen starken Anreiz zur Umsetzung solcher Projekte ausüben.

Verstärkte Zusammenarbeit für eine nachhaltige Energiepolitik

Während des Workshops wurde von mehreren Seiten Interesse an einer Intensivierung der Zusammenarbeit geäußert. Die mexikanische Regierung will sowohl den Ausbau der regenerativen Energiequellen als auch den CDM-Prozess vorantreiben. Insofern war der Workshop ein gelungener Auftakt zum richtigen Zeitpunkt, um die Zusammenarbeit in diesem Bereich zu verstärken.

Nach Einschätzung des BMU und der übrigen Referenten des Workshops sollte der CDM-Impuls genutzt werden, um den Schub für regenerative Energieprojekte zu verstärken. Gerade im Falle Mexikos ist davon auszugehen, dass über dieses Instrument eine erhebliche Kraft ausgeht, um die energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Lande für die regenerativen Energiequellen zu verbessern.

Diese Entwicklung könnte auf deutscher Seite der Exportinitiative für regenerative Energiequellen zu Gute kommen. Dabei wäre es für die Umsetzung von CDM-Projekten von Vorteil, wenn für jeden Technologietyp bereits auf gelungene und zertifizierte CDM-Projekte zurückgegriffen werden könnte. Dies würde die Unsicherheiten bezüglich der Vorgehensweise und Akzeptanz von Projekttypen reduzieren. Interessant könnte in diesem Zusammenhang ein Zusammenschluss von Unternehmen sein, die bereit sind, sich in CDM-Projekten zu engagieren. Eine gemeinsame Präsentation der Unternehmen und ihrer Projekte könnte dazu beitragen, die Kompetenz und Leistungsfähigkeit für die Umsetzung von CDM-Projekten nach außen zu tragen.

Den mexikanischen Partnern und den anderen lateinamerikanischen Teilnehmern des Workshops wurde empfohlen, Projektlisten von jenen Projekten zu erstellen, die von Seiten des Landes wünschenswert sind und die eine Chance für eine wirtschaftliche Umsetzung haben. Dabei

sollte vermerkt werden, in welcher Planungsphase sich die jeweiligen Projekte befinden.

Durch die Umsetzung der beiden letzt genannten Vorschläge könnten sowohl der Kommunikationsaufwand als auch die Kosten für den Suchprozess reduziert und somit die Projekte schneller zum Erfolg gebracht werden.

Nach Ansicht der Teilnehmer und der Referenten war der Workshop sehr erfolgreich. Durch die Vorträge und die Diskussionen konnte der sehr unterschiedliche Wissensstand über den CDM-Prozess und die Funktionsweise des Emissionshandels angeglichen werden. Von Seiten des BMU wird der Workshop als gelungener Start einer längerfristig angelegten Zusammenarbeit mit den lateinamerikanischen Ländern eingeschätzt.

Unternehmen und Fonds, die den CDM nutzen wollen, sollten Mexiko in ihre Liste geeigneter Gastländer aufnehmen. Einerseits gibt es ein enormes Potenzial an Emissionsrechten, die in Mexiko bis zum Ende der ersten Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls in 2008/12 durch Investitionsprojekte generiert werden können, andererseits ist von entscheidender Bedeutung, dass Mexiko nun über die einzurichtende *Designated National Authority* (DNA) und die nationalen Regeln zur Durchführung von CDM-Projekten entscheidet. Die Aufnahme von Gesprächen über ein deutsch-mexikanisches *Memorandum of Understanding* zur verbindlichen Rahmensetzung für CDM-Projekte wurde verabredet.



Dipl.Ing., Dipl.Volkswirt Dieter Seifried ist Inhaber des Büros Ö-quadrat (Büro für ökologische und ökonomische Konzepte). Ö-quadrat verfügt über Kompetenz in energietechnischen, energiewirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Fragestellungen. Dieter Seifried hat in Kooperation mit der International Solar Energy Society (ISES) und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit den Workshop entworfen und an dem Workshop als Referent teilgenommen.

Weitere Informationen:

Die Vorträge des Workshops können im Internet unter der Adresse www.ises.org/cdm-workshop herunter geladen werden.

Nähere Information zur Climate Technology Initiative sind abrufbar unter www.fu-berlin.de/ffu/Projekte/pro_climate_technology.htm

JIKO Nachrichten

Policy Paper über Supplementarität erschienen

Das Wuppertal Institut hat ein Policy Paper über das Kriterium der Supplementarität veröffentlicht. Das Kriterium der Supplementarität (*supplementarity*) besagt, dass Staaten nur als Ergänzung zu nationalen Maßnahmen zur Emissionsreduktion miteinander kooperieren sollen. Die Ausgestaltung dieser Auflage des Kyoto-Protokolls ist insbesondere bei den gerade laufenden Verhandlungen über die Richtlinie, die den Einbezug der projektbasierten Mechanismen CDM und JI in den Emissionshandel regeln soll, heftig umstritten. Die Autoren des Papiers, Thomas Langrock und Wolfgang Sterk, untersuchen den aktuellen Stand der Emissionsreduktionen der EU bezogen auf die Kyoto-Ziele, analysieren den Stand der Debatte über die Ergänzungsrichtlinie und geben Empfehlungen über die Ausgestaltung des *supplementarity requirement*. Das Policy Paper kann über das Internet bezogen werden, URL: <http://www.wupperinst.org/download/1078-supplementarity.pdf>.

Broschüre zu den flexiblen Mechanismen veröffentlicht

Das Bundesumweltministerium hat in Zusammenarbeit mit dem Wuppertal Institut eine Informationsbroschüre zu den flexiblen Mechanismen des Kyoto-Protokolls aufgelegt. Die Publikation enthält eine allgemeine Einführung zu CDM und JI, stellt die erforderlichen Projektabläufe dar und verdeutlicht diese anhand ausgewählter Beispiele.

Die Broschüre steht im Downloadbereich des BMU zur Verfügung, URL: http://www.bmu.de/de/800/js/download/b_broschuere_projekt_b_mech/

Nationaler Allokationsplan im Internet abrufbar

Das Bundeskabinett hat am 31.03.04 den Nationalen Allokationsplan (NAP) für die Zuteilung von Emissionszertifikaten beschlossen. Der NAP legt die Gesamtmenge an Treibhausgasen fest, die Energiewirtschaft und Industrie in Zukunft ausstoßen dürfen sowie die Verteilung der Emissionszertifikate auf die einzelnen Unternehmen.

Der vollständige Text des NAP ist abrufbar unter der URL: <http://www.bmu.de/de/1024/js/sachthemen/emissionshandel/nap/>

Executive Board benennt erste CDM-Zertifizierungsunternehmen

Das *CDM Executive Board* hat auf seiner 13. Sitzung entschieden, *Det Norske Veritas Certification* (DNVcert) und die *Japan Quality Assurance Organization* (JQA) als erste CDM-Zertifizierungsunternehmen zu akkreditieren. Damit werden DNVcert und JQA offiziell ermächtigt, für den CDM vorgeschlagene Projekte zu validieren. Als so genannte *Designated Operational Entities* (DOE) prüfen sie also, ob die Projekte den CDM-Richtlinien entsprechen. Darüber hinaus ist es Aufgabe der DOEs, aus CDM-Projekten hervorgegangene Emissionsreduktionen zu verifizieren und zertifizieren. Nach dieser Entscheidung des Executive Board können nun die ersten CDM-Projekte registriert werden.

Weitere Ergebnisse der 13. Sitzung des CDM-Exekutivrats können abgerufen werden unter: <http://cdm.unfccc.int/EB/Meetings>

Impressum

Herausgeber: Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, Döppersberg 19, 42103 Wuppertal

Verantwortlich für den Inhalt: Thomas Langrock, Forschungsgruppe Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, Tel. 0202-2492-129

Redaktion: Thomas Langrock (TL), Thomas Forth (TF), Wolfgang Sterk (WSt), Maike Bunse (MB), Christof Arens (Schlussredaktion)

Bezug: JIKO Info wird ausschließlich elektronisch versandt. Die Aufnahme in den Verteiler ist kostenlos.

Bezugsadresse im Internet: www.wupperinst.org/Projekte/Klima/JIKO-Info/1078-formular.html

Layout: in_form, Wuppertal

JIKO Info informiert über aktuelle Entwicklungen im Politikfeld „Projektbasierte Mechanismen in Deutschland“. Der Newsletter wird im Rahmen des Projekts „JIKO – Entwicklungsphase 2002 – 2004“ am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH (www.wupperinst.org/Projekte/fg2/1078.html) erstellt. Die Redaktion arbeitet unabhängig von der JI-Koordinierungsstelle im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

JIKO Info erscheint vierteljährlich und in Sonderausgaben.